



Ernst Münch

26. 11. 1876 — 9. 10. 1946

Als ich durch Empfehlung MÜNCHS vor 20 Jahren als Assistent an die Abteilung für Forstpflanzenzüchtung des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung nach Müncheberg ging, entließ mich mein Lehrer aus seinem Institut mit der Bemerkung, er würde sich, dürfte er noch einmal als Wissenschaftler neu beginnen, der Genetik und Züchtung bei Forstpflanzen zuwenden. Dieser Ausspruch kennzeichnet nicht weniger klar die biologische Arbeitsrichtung dieses hervorragenden Gelehrten als ein großer Teil seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen, in denen immer wieder sein Interesse für Probleme der Genetik zum Ausdruck kommt. Über ein Drittel seiner Veröffentlichungen befaßt sich mittelbar oder unmittelbar mit solchen Fragen und er beschließt seine wissenschaftliche Tätigkeit mit den nach seinem Tode erschienenen „Beiträgen zur Forstpflanzenzüchtung“, in denen an einer Fülle von experimentellen Ergebnissen aus mehreren Jahrzehnten die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der genetischen und züchterischen Bearbeitung der Holzarten kritisch und geistvoll diskutiert werden.

Überblickt man die im Zusammenhang mit unserem Fachgebiet interessierenden Arbeiten MÜNCHS sowie die unter seiner unmittelbaren Leitung entstandenen unveröffentlichten Diplomarbeiten, so zeigt sich, daß es vor allem die Probleme der Rassenbildung bei den Holzarten waren, mit denen er sich immer und immer wieder auseinandersetzte. Neben den morphologischen und habituellen Unterschieden waren es besonders die Fragen physiologisch verschiedenartigen Verhaltens, etwa des Vegetationsbeginnes und -abschlusses oder der Anfälligkeit gegenüber Krankheiten, die ihn beschäftigten. Seine Arbeitsweise war dabei außerordentlich vielseitig und einfallreich, wobei der erste Anlaß zum Aufgreifen von

Problemen oft eine zunächst unwichtig erscheinende Beobachtung war. Überhaupt besaß MÜNCH die Fähigkeit des Sehenskönnens in einem selten erreichten Ausmaße. Unermüdlich betrachtete er einmal beobachtete Lebensvorgänge immer wieder, so oft, daß dies seiner Umgebung nicht selten kaum noch verständlich war. Für die Aufklärung vermuteter Rassenunterschiede benutzte er weitgehend geschichtliche Quellen, studierte in ausgedehnter Reisetätigkeit die natürlichen Vorkommen und künstlichen Anbauten, wertete bestehende forstliche Versuchsflächen aus und legte selbst eine große Anzahl von Provenienzversuchen an. Seine Versuchsanordnungen zeichneten sich durch klare Fragestellungen aus und durch das Bestreben, später eine exakte Auswertung zu ermöglichen. Mißtrauisch gegen allzu einfache oder erwartete Ergebnisse überdachte und überrechnete er ermittelte Meßergebnisse immer und immer wieder, verglich und verwarf, grübelte, zweifelte und fing schließlich wieder von neuem an. Instinktiv empfand er, daß die gesamte Versuchstechnik sowie die Auswertung der Versuchsergebnisse mehr als damals noch üblich nach der mathematisch-statistischen Richtung hin entwickelt werden müsse. Die eingehenden Überlegungen in dieser Hinsicht in seinem nachgelassenen Werk, denen seine kritische Veranlagung und mathematische Begabung außerordentlich entgegenkamen, sind bearedtes Zeugnis dafür, wie sehr er empfand, daß hier der eigentliche neuralgische Punkt langfristiger forstlicher Versuche liegt. Mit diesen Schwierigkeiten rang er besonders bei der Auswertung von Ergebnissen seiner Einzelstammabsaaten, an denen ihn die Problematik einer langfristigen Vorhersage von Lebensabläufen deshalb so stark interessierte, weil Testungen zu verschiedenen Zeitpunkten stark voneinander abweichende Rangordnungen be-

züglich des Wuchsvermögens ergaben. Im Rahmen der Forstpflanzenzüchtung auf diese Tatsachen mit Nachdruck hingewiesen zu haben, ist sicherlich nicht sein geringstes Verdienst.

MÜNCHS Baumrassenstudien erbrachten viele wertvolle Tatbestände und halfen, diesen Fragenkomplex für eine ganze Reihe von Holzarten, wie etwa für Kiefer, Fichte, Lärche, Douglasie, Erle, Birke, Buche und Esche, zu klären. Für die europäische Lärche ist die heute festverankerte Meinung von der besonderen Anbaufähigkeit der Sudeتلärche innerhalb des nicht alpinen deutschen Waldgebietes eng mit seinem Namen verbunden. Seine Auffassung auf dem Gebiete der Baumrassenforschung war mitbestimmend für die Bestrebungen zur Schaffung eines forstlichen Saatgutgesetzes, das dann 1934 im Forstlichen Artgesetz (RGBl. I 1934, S. 1236) Wirklichkeit wurde und dessen Durchführungsbestimmungen er entscheidend mitgestaltet hat. Große Teile der Anweisungen für die Anerkennung von Saatgutbeständen (RGBl. I 1938, S. 1697) stammen aus seiner Feder, wie schon vorher die Anerkennungsregeln des Hauptausschusses für Forstliche Saatgut-erkennung ihn zum Mitverfasser hatten. Darüber hinaus wirkte er auch als Mitglied der 1932 von BUSSE gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Forstpflanzenzüchtung und als Vorsitzender des in Fortführung dieser Organisation 1935 geschaffenen Ausschusses für Baumrassenforschung und Forstpflanzenzüchtung bahnbrechend sowohl auf dem Gebiete der Provenienzforschung als auch für die mehr und mehr in den Vordergrund rückende Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung.

Eine Darstellung der sonstigen wissenschaftlichen Tätigkeit MÜNCHS, insbesondere seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete physiologischer Grundlagenforschung, das er durch sein Werk über „Die Stoffbewegungen in der Pflanze“ bereicherte, wurde bereits von zuständiger Seite gegeben.¹⁾ Dennoch wird dieser Forschungsrichtung MÜNCHS noch zusätzlich durch einen Beitrag Professor HUBERS als seines Nachfolgers auf den Lehrstühlen in Tharandt und München gedacht,²⁾ weil seine Leistung auf diesem Gebiete neben seinen genetischen Arbeiten besonders hervorgehoben werden muß, um den Eindruck einer einseitigen Darstellung zu vermeiden.

Wer je das Glück gehabt hat, mit diesem Mann beruflich oder menschlich in Berührung gekommen zu sein, wird dies als eine Bereicherung seines Lebens ansehen. MÜNCH vereinigte absolute Wahrheitsliebe gegen sich selbst und gegen die anderen mit der seltenen Fähigkeit, Persönliches vom Sachlichen zu trennen. Zu menschlich unerfreulichen Auseinandersetzungen mit ihm zu kommen, war nahezu eine Unmöglichkeit. Er suchte überall nach Verminderung menschlicher Reibungen, ohne viel nach Schuld zu forschen. Bei aller Entschiedenheit, mit der er ihm richtig erscheinende Erkenntnisse vertrat, war ihm doch jeder Radikalismus fremd, so daß er insbesondere den Methoden der Gewaltherrschaft gegenüber stets schroff ablehnend war.

MÜNCH wurde als Pfarrerssohn am 26. 11. 1876 in Ruchheim (Pfalz) geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Landau (Pfalz) und studierte in Aschaffenburg und München Forstwissenschaft. Nach dem Staatsexamen war er von 1904 bis 1910 Assistent bei FRH. VON TUBEUF

¹⁾ HUBER, BR.: ERNST MÜNCH. Ber. d. Dtsch. Bot. Ges. 68a, 135—140 (1955).

²⁾ HUBER, BR.: Die MÜNCH'sche Druckstromtheorie der Assimilat-leitung im Urteil der Nachwelt. Z. Forstgenetik 5 (1956), nachfolgender Beitrag.

am Forstbotanischen Institut der Universität München. Nach anschließender langjähriger Tätigkeit in der forstlichen Praxis, die während des Weltkrieges durch einen wissenschaftlichen Auftrag an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin unterbrochen wurde, erfolgte 1921 seine Berufung als Nachfolger NEGERS an den Lehrstuhl für Forstbotanik an der Forstlichen Hochschule in Tharandt. 1933 übernahm er dann bis zu seiner Emeritierung die Nachfolge von TUBEUFs in München. Nach Zerstörung seiner Münchener Wohnung im Jahre 1943 lebte MÜNCH im ständigen Kampf gegen schwere Krankheit in Lechbruck, wo er am 9. Oktober 1946 verschied. Die letzten Jahre seines Lebens rang er dem Tode durch eiserne Konsequenz in seiner Lebensführung ab und benutzte die so gewonnene Zeit, die Ernte seiner forstgenetischen Forschungen so vollständig wie möglich hereinzubringen. Das nahezu druckfertige Manuskript der „Beiträge zur Forstpflanzenzüchtung“ übergab er wenige Wochen vor seinem Tode seinem Münchener Nachfolger BRUNO HUBER mit der Bitte, für seine Veröffentlichung Sorge zu tragen. Er starb zu einer Zeit, da sich in aller Welt die Überzeugung durchsetzte, daß die Grundlage für eine sinnvolle biologische Erforschung unserer Holzarten die Klärung ihrer genetischen Konstitution sein müsse. Genetik und Züchtung eroberten sich seither in ständig wachsendem Ausmaße den ihnen zukommenden Platz im Gebäude der Forstwissenschaft. Die Tatsache dieser Entwicklung bedeutet sicherlich die eindrucksvollste Ehrung MÜNCHS, dessen Lebenswerk so eng mit dieser Forschungsrichtung verbunden gewesen ist.

Die Beiträge dieses Heftes sollen eine internationale Ehrung anlässlich seines 10. Todestages sein und ein Gedenken daran, daß sich in diesem Jahr sein Geburtstag zum 80. Male jährt.

W. LANGNER

*Münchs Veröffentlichungen
mit genetischer und züchterischer Fragestellung*

- 1921: Neuere Fortschritte der Pflanzenphysiologie und ihre Anwendung in der Forstwirtschaft. Tharandter Forstl. Jb. 72, 225—244. —
- 1922: Klimarassen der Rotbuche. *Silva* 10, 252—253. —
- 1923: Anbauversuch mit Douglasfichten verschiedener Herkunft und andern Nadelholzarten. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 33, 61—79. — *Fagus orientalis*, die Kaukasus-Buche, im deutschen Walde. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 33, 57—61. — und KÜNKELE, TH.: Die Herkunft der pfälzischen Kiefern. Forstw. Cbl. 45, 401—415. — Die Knospenentfaltung der Fichte und die Spätfrostgefahr. Allg. Forst- u. Jagdz. 99, 241—265. — Die Kiefernrasen Deutschlands. *Silva* 11, 313—316. —
- 1924: Reform der forstlichen Samenbeschaffung. *Silva* 12, 329—333, 337—339. — Die künftige Leistungsfähigkeit der deutschen Forstwirtschaft vom Standpunkt der Biologie betrachtet. Tharandter Forstl. Jb. 75, 1—27. — Verhalten der Nachkommen fremder Kiefernrasen in zweiter Generation. Forstw. Cbl. 46, 45—54, 125—137. — Nachtrag zu meinem Anbauversuch mit Douglasfichten verschiedener Herkunft. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 34, 373. —
- 1925: — und DIETERICH, V.: Kalkeschen und Wassereshen. *Silva* 13, 129—135. — Forstliche Hochzüchtung. Dtsch. Forstwirt 7, 393—395. — Merkheft zur forstlichen Saatguterkennung. Verlag J. Neumann, Neudamm. — Beiträge zur Kenntnis der Kiefernrasen

- Deutschlands. Allg. Forst- u. Jagdz. **100**, 540—556 (1924), **101**, 89—123, 151—175 (1925). —
- 1926: — und LISKE, F.: Die Frostgefährdung der Fichte in Sachsen. Tharandter Forstl. Jb. **77**, 97—115, 129—148, 161—176, 197—221. — Die Pfälzer Kiefer. *Silva* **14**, 97—101.
- 1927: Erlensterben in Norddeutschland. *Silva* **15**, 3—4. — BÜSGEN, M., und MÜNCH, E.: Bau und Leben unserer Waldbäume. 3. Aufl., Gustav Fischer, Jena 1927. — NEGER, F. W.: Die Nadelhölzer (Koniferen) und übrigen Gymnospermen. 3. Aufl., durchgesehen und ergänzt von ERNST MÜNCH. (Sammlung Göschen. Nr. 355.) Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. —
- 1928: Weitere Untersuchungen über Früh- und Spätfichten. *Z. Forst- u. Jagdwes.* **60**, 129—177. — Frostgefährdung wintergrüner Gehölze. *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **40**, 175—184. — Winterschäden an Fichten und anderen Gehölzen. *Tharandter Forstl. Jb.* **79**, 276—284. — Klimarassen der Douglasie. *Cbl. ges. Forstwes.* **54**, 254—260. — Die Baumrassen im forstlichen Betrieb. *Mitt. Landesver. sächs. Heimatschutz Dresden* **17**, 421—429. —
- 1929: BÜSGEN, M., und MÜNCH, E.: The structure and life of forest tree. Chapman & Hall, London. — (Übersetzung von „Bau und Leben unserer Waldbäume.“) —
- 1930: Fragekasten. *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **42**, 414—416. — Forstwissenschaft: in „Aus fünfzig Jahren deutscher Wissenschaft“. Herausgegeben von GUSTAV ABB. Walter de Gruyter, Berlin — Herder, Freiburg — Oldenbourg, München — Teubner, Leipzig, 1930, S. 493—496. —
- 1931: Fragekasten. *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **43**, 434—437. — NEGER, F. W.: Die Laubhölzer. 2. Aufl., durchgesehen und ergänzt von ERNST MÜNCH. (Sammlung Göschen, Nr. 718.) Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. —
- 1932: Die Douglasienschütte im Rheinland. *Dtsch. Forstwirt* **14**, 443—444. — Über Standortstrassen der Waldbäume. *Beih. Bot. Cbl.* **49**, Ergänzungsband, 292—308. — Entwurf zu einer Neufassung der Regeln für die forstliche Saatgut-Anerkennung. *Dtsch. Forstwirt* **14**, 323—326, 329—331, 337—338. — Fragekasten. *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **44**, 452—461. —
- 1933: Das Lärchenrätsel als Rassenfrage; Erste Mitteilung. *Tharandter Forstl. Jb.* **84**, 437—531. — Jahresbericht Deutscher Forstverein, S. 208—212. Diskussionsbeitrag zu dem Vortrag von HERRMANN: Die Sudetenlärche, ihr natürliches Vorkommen, ihre Ansprüche an Klima und Boden, ihr Wachstum und forstliches Verhalten. —
- 1934: Ergebnisse und Ziele der Kiefernrasen-Forschung. *Dtsch. Forstverein, Jahresber.* 1934, 256—264 (267: Diskussion). — Mißwuchs der Lärche. *Silva* **22**, 385—391. —
- 1935: Künftige Aufgaben der forstlichen Baumrassenforschung und Pflanzenzüchtung. *Dtsch. Forstwirt* **17**, 437—439. — Samenwahl bei der Lärche und Erle. *Dtsch. Forstwirt* **17**, 535—536. — Die Tiroler Lärche in Schlitz. *Allg. Forst- u. Jagdz.* **111**, 217—221. — Nochmals die Tiroler Lärche in Schlitz. *Allg. Forst- und Jagdz.* **111**, 344—345. — Das Lärchenrätsel als Rassenfrage; Zweite Mitteilung: Die Lärche im Seeklima. *Z. Forst- u. Jagdwes.* **67**, 421—442, 483—500. —
- 1936: Über den Anbau der *Larix*-Arten im nordwestdeutschen Flachland und in Holland (Vortrag). *Nederl. Boschbouw. Tdschr.* **9**, 44—56. — Das Erlensterben. *Forstw. Cbl.* **58**, 173—194, 230—248. — Das Lärchensterben. *Forstw. Cbl.* **58**, 469—494, 537—562, 581—590, 641—672. — Beobachtungen über die Laubentfaltung der Buche. *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **48**, 71—76. —
- 1937: Standortstrassen der Waldbäume (Vortrag). *Ber. Dtsch. Dendrol. Ges.* **55**, (63)—(72). — Standortstrassen der Kiefer (Vortrag). *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* **49**, 143—148. —
- 1938: Die Lärche im Spessart. Erwiderung zur Abhandlung von Oberforstmeister SEEHOLZER. *Forstw. Cbl.* **60**, 284—290. —
- 1939: Die Ursachen des „Korbwuchses“ der Junglärchen. *Forstw. Cbl.* **61**, 525—531. —
- 1941: Diskussionsbeitrag zu dem Vortrag von E. AICHINGER: Über die Ersetzbarkeit der Faktoren im Lebenshaushalt unserer Bäume, Sträucher und Kräuter. *Mitt. d. H.-G.-Akademie d. Dtsch. Forstwiss.* **1**, 79—80. —
- 1948: Forstliche Frostschäden im Winter 1939/40 (Ergebnisse einer Umfrage der Gesellschaft Reichsarboretum). *Forstw. Cbl.* **67**, 10—17 (nach dem Tode MÜNCHS erschienen). —
- 1949: Beiträge zur Forstpflanzenzüchtung (aus dem wissenschaftlichen Nachlaß von Prof. Dr. E. MÜNCH, herausgegeben von Prof. Dr. B. HUBER). I. Versuche einer Auslesezüchtung durch Einzelstamm-Absaaten bei Fichte. II. Weitere Beiträge zur Forstpflanzenzüchtung. Bayer. Landwirtschaftsverlag, München.
- Von Münch in Tharandt inaugurierte Diplomarbeiten mit genetischen und züchterischen Fragestellungen
- MEYER, HERMANN: Beitrag zur Frage über die Rassen der *Pinus silvestris*, 1921.
- HESCH, HANS: Früh- und spätaustreibende Fichte und ihr Verhalten gegen Spätfröste, 1922.
- LISKE, FRIEDRICH: Beitrag zur Frage des Austreibens der Fichte, insbesondere der Einfluß der Standortsfaktoren und des Alters, 1924.
- BÜTTNER, HANS: Der Forstgarten zu Tharandt und seine als anbauwürdig erkannten fremdländischen Holzarten, 1924.
- SCHMELZ, WALTER: Beobachtungen über die Fichtenmast des Jahres 1924 in Sachsen, 1925.
- BENESCH, ERNST: Keimungsbedingungen und Keimungshemmungen der Samen, 1925.
- BENNDORF, ARMIN: Beiträge zur Kenntnis der Kiefernrasen, 1927.
- HENNIG, HELLMUTH: Untersuchungen über die tödlichen Frosttemperaturen an verschiedenen Keimlingszuständen von Kiefer (*Pinus silvestris*) und Fichte (*Picea excelsa*), 1929.
- CLODIUS, WALTER: Die Schrägpflanzung. Anhang: Ergebnisse der 1927er Aufnahme des Kiefernartenversuches in Abt. Bockenbrunnen, 1929.
- UIBRIG, HANS: Untersuchungen über die Frostempfindlichkeit von Fichtentrieben der letzten zwei bis drei Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Früh- und Spätfichte und ihres Wassergehaltes, 1931.
- KRÜGER, HERMANN: Vergleichende Anbauversuche mit Kiefern verschiedener Herkunft, 1933.